

Arnim, Ludwig Achim von: Wächter hüt dich bas (1806)

1 Es wohnet Lieb bey Liebe,
2 Dazu groß Herzeleid,
3 Ein edle Herzoginne,
4 Ein Ritter hochgemayt,
5 Sie hätten einander von Herzen lieb,
6 Daß sie vor grosser Hute
7 Zusammen kamen nie.

8 Die Jungfrau, die war edel,
9 Sie thät ein Abendgang,
10 Sie ging gar traurigliche,
11 Da sie den Wächter fand;
12 O Wächter mein tritt her zu mir,
13 Selig will ich dich machen,
14 Dürft ich vertrauen dir.

15 Ihr sollet mir vertrauen
16 Zart edle Jungfrau fein,
17 Doch fürcht ich nichts so sehre,
18 Als eures Vaters Grim.
19 Ich fürchte eures Vaters Zorn,
20 Wo es mir misselungen,
21 Mein Leib hab ich verlorn.

22 Es soll uns nicht mißlingen,
23 Es soll uns wohl ergehn,
24 Ob ich entschlafen würde,
25 So weck mich mit Getön,
26 Ob ich entschlafen wär zu lang,
27 O Wächter, traute Geselle,
28 So weck mich mit Gesang.

29 Sie gab das Geld dem Alten,

30 Den Mantel an sein Arm.
31 »fährt hin mein schöne Jungfraue
32 Und daß euch Gott bewahr,
33 Daß er euch wohl behüt!«
34 Es kränkt demselben Wächter
35 Sein Leben und Gemüth.

36 Die Nacht, die war so finster,
37 Der Mond gar lützel scheint,
38 Die Jungfrau, die war edel,
39 Sie kam zum hohlen Stein,
40 Daraus da sprang ein Brunnlein kalt,
41 Auf grüner Linde drüber
42 Frau Nachtigal saß und sang.

43 »was singest du Frau Nachtigal,
44 Du kleines Waldvögelein,
45 Woll mir ihn Gott behüten,
46 Ja da ich warte sein,
47 So spar mir ihn auch Gott gesund,
48 Er hat zwey braune Augen,
49 Dazu ein rothen Mund.«

50 Das hört ein Zwerglein kleine,
51 Das in dem Walde saß,
52 Es lief mit schneller Eile
53 Da es die Jungfrau fand.
54 Ich bin ein Bot zu euch gesandt,
55 Mit mir sollt ihr gleich gehen,
56 In meiner Mutter Land.

57 Er nahm sie bey den Händen,
58 Bey der schneeweissen Hand,
59 Er führt sie an das Ende,
60 Wo er sein Mutter fand.

61 »o Mutter, die ist mein allein,
62 Ich fand sie nächten spät
63 Wohl bey dem hohlen Stein.«

64 Und da des Zwergleins Mutter
65 Die Jungfrau recht ansah:
66 »geh führ sie wieder geschwinde,
67 Da du sie funden hast.
68 Du schaffst gros Jammer und gros Noth,
69 Eh morgen der Tag hergehet,
70 So sind drey Menschen todt.«

71 Er nahm sie bey den Händen,
72 Bey der schneeweissen Hand,
73 Er führt sie an das Ende,
74 Wo er sie funden hat.
75 Da lag der Ritter verwundet in Tod,
76 Da stand die schöne Jungfraue,
77 Ihr Herz litt grosse Noth.

78 Sie zog aus seinem Herzen
79 Das Schwerdt und stieß es in sich:
80 »und hat es dich erstochen,
81 So stech ichs auch in mich;
82 Es soll nun nimmer kein Königs Kind
83 Um meinetwillen sterben,
84 Sich morden mehr um mich.«

85 Und da es morgens taget,
86 Der Wächter hub an und sang:
87 »so ward mir nie kein Jahre,
88 Kein Nacht noch nie so lang,
89 Denn diese Nacht wollt nicht vergehn.
90 O reicher Christ vom Himmel,
91 Wie wird es mir ergehn.«

92 Und das erhört die Königin,
93 Die auf dem Bette lag.
94 »o höret edler Herre,
95 Was ist des Wächters Klag,
96 Wie ihm die Nacht doch hätt gethan,
97 Ich fürcht, daß unsre Tochter,
98 Die hab nicht recht gethan.«

99 Der König zu der Königin sprach:
100 »zünd an ein Kerzlein licht,
101 Und lug in alle Burge,
102 Ob ihr sie findet nicht,
103 Kannst du sie in dem Bett nicht sehn,
104 So wirds demselben Wächter
105 Wohl an sein Leben gehn.«

106 Die Königin war geschwinde,
107 Sie zündt ein Kerzlein licht,
108 Sie lugt in alle Burgen,
109 Sie fand die Tochter nicht.
110 Sie thät ins Bette sehn,
111 O reicher Christ vom Himmel
112 Wie wird es heut ergehn.

113 Sie liessen den Wächter fahen,
114 Sie legten ihn auf den Tisch,
115 In Stücken thut man ihn schneiden,
116 Gleich wie ein Salmenfisch.
117 Und warum thäten sie ihm das,
118 Daß sich ein andrer Wächter
119 Sollt hüten desto bas.